

## DER RHEINFALL WAR KEIN REINFALL

Hochrhenaufwärts mit Bus und Motorschiff von Bad Säckingen nach Schaffhausen. 42 wissbegierige Mitglieder des Freundeskreises Näfels genossen die "Rösselsprünge am Hochrhein" mit Vorstandsmitglied Jürgen Huber als Organisationschef und erstmals Franz Schwendemann als versierten Reiseleiter.

Das Surbtal mit den beiden schweizerischen Judendörfern Endingen und Lengnau war erstes Reiseziel. Noch im 18.Jhdt. war den Juden in der Schweiz untersagt, anderswo als in diesen beiden Gemeinden zu wohnen (Ghetto!).

Doch für die Geschäfte war das Surbtal nicht ungünstig gelegen: Der Weg zur Bäderstadt Baden und zum Marktflecken Zurzach war nicht allzu weit, sodass sie zum Übernachten nach Vorschrift wieder in ihrem Wohnort sein konnten.

Aus der am Samstag (Sabbat) beabsichtigten Außenansicht der Synagoge, mit den Gesetzestafeln vom Sinai als Kennzeichen am Giebel, wurde durch eine glückliche Fügung eine Führung mit einer Endinger Bürgerin, in der im maurisch-byzantinischen Baustil gehaltenen, renovierten Synagoge.

Der Bau ist eine dreischiffige Emporenhalle. Im Erdgeschoss befinden sich 222 Plätze für Männer, im 1. Stock die 174 Plätze für Frauen, welche noch keine aktive Rolle im Gottesdienst ausüben. In den Pultkästen werden die Gebetsutensilien (Gebetbücher und Gebetsschal) aufbewahrt. Der Bau der Synagoge wurde durch Verkauf der Sitzplätze finanziert, und jedermann hatte darum seinen festen Platz.

Im heutigen Heilbad Zurzach -touristisch und bädertechnisch mit Bad Säckingen verbunden - war Gelegenheit zum Besuch des St. Verena Münsters, zum Verweilen am Grab der heiligen Verena in der Krypta der Kirche und Eintauchen der Hände in die heilkräftige Quelle unter dem Münster.

Noch im späten Mittelalter maß sich Zurzach mit Leipzig, denn beide waren damals die größten Messestandorte in Mitteleuropa.

Anschließend konnte noch eine kleine Kaffeepause eingelegt werden, bevor mit dem Bus die Reise weiterging zum malerischen, nur 400 Einwohner kleine Städtchen Kaiserstuhl, das dem Schweizer Schriftsteller Gottfried Keller als Vorbild für seinen Roman "Die Leute von Seldwyla" diente. Von 1980 bis zu seinem Tod 2005 betrieb der Schauspieler Jón Laxdal ein kleines Theater in den historischen Kellergewölben des "St. Blasien Amtshauses", das sich mit über 40 Inszenierungen in der Region erfreute. Es wird von Familienmitgliedern weitergeführt.

Wie an das Rheinufer geklebt, beeindruckte das Weinbaustädtchen Eglisau mit Straßenrheinbrücke und einer imposanten 440 Meter langen Eisenbahnbrücke mit Eisenfachwerkträger über den Rhein. Die Brücke ist heute noch eingleisig und damit Engpass im IC- und im S-Bahnverkehr zwischen Zürich und Schaffhausen.

In der doppelten Rheinschleife beim ehemaligen Benediktinerkloster Rheinau, dem Mutterkloster von St. Blasien, bestieg die Gruppe das Motorschiff zur spektakulären Rheinfall-Rundfahrt bis in die "staubenden" Wasserschleier des größten Wasserfalles in Europa.

Schaffhausen, die nördlich des Hochrheins gelegene Kantonshauptstadt, die Stadt der Renaissanceerker und -brunnen nahm die Bad Säcker am Nachmittag auf. Einen eindrucksvollen Überblick über Kanton und Stadt bot das Wahrzeichen von Schaffhausen, der Munot. Die Anlage ist eine Artilleriefestung in dominanter Lage aus dem 16. Jahrhundert.

Die Pläne, die in Fronarbeit von den Schaffhauser Männern erbauten Festungsanlage, stammen von einer Planskizze Albrecht Dürers.

Im 19. Jh. diente der Munot der wachsenden Stadt Schaffhausen als Steinbruch. Erst Jahrzehnte später setzte sich ein einheimischer Zeichenlehrer an der Kantonsschule für den Erhalt ein. Er gründete den Munotverein, der das beachtliche Bauwerk vor dem Einsturz bewahrte. Heute ist der Munot städtischer Veranstaltungsort und Kulturzentrum. Auch an diesem Samstagabend fand auf der Munotzinne einer der Sommerbälle mit Live-Tanzmusik statt und war das Zeichen für die Bad Säcker Reisegruppe, langsam wieder rheinabwärts aufzubrechen.

Franz Schwendemann

**Jahresausflug 2013 des Freundeskreises Näfels bei "Kaiserwetter"**